

## Malteser Kinderpflegedienst Esslingen - Unermüdlich im Einsatz

**Erfahrung, Qualität und menschlicher Einsatz haben ihm Erfolg beschert, dem Häuslichen Kinderpflegedienst der Malteser-Dienststelle Esslingen. Seit fast elf Jahren kümmern sich Kinderkrankenschwestern dort um kranke und schwerstkranke Kinder – und das rund um die Uhr und äußerst flexibel.**

„Was zu tun ist, muss gemacht werden“, sagt die Teamleiterin des Häuslichen Kinderpflegedienstes Esslingen Gisela Herrmann. Die gelernte Kinderkrankenschwester hat den Häuslichen Kinderpflegedienst mit aufgebaut und ist unermüdlich im Einsatz. „Wir haben zwei Patientenkonten. Akut erkrankte Kinder und schwerstkranke oder behinderte Kinder, die beispielsweise beatmet werden müssen, also Intensivpflege“, erklärt Gisela Herrmann. Nachtschichten, tägliche Pflege oder auch nur zwei Mal pro Woche – die Besuche sind immer individuell zugeschnitten. Auch bis zu zwölf Stunden täglich Einsatz sind möglich, so wie im vergangenen Februar/März: „Da gab es die ganze Zeit grippale Infekte mit Spucken, Durchfall und hohem Fieber“, erinnert sich Gisela Herrmann.

Durchfall-Erkrankungen, Bronchitis: der Esslinger Kinderpflegedienst kümmert sich schwerpunktmäßig um solche „Akut-Kinder“, die von den Kinderärzten überwiesen werden. Drei bis viermal täglich besuchen die Kinderkrankenschwestern diese Kinder, täglich können neue Fälle hinzukommen. Die Schicht einer Mitarbeiterin beginnt um 14 Uhr und endet um 19 Uhr, danach bleibt sie in Rufbereitschaft. Morgens um 7 Uhr geht es dann weiter bis zum Mittag. Dann wird an eine Kollegin übergeben. Allerdings bleibt das Angebot auch trotz dieser Kernzeiten flexibel. „Wenn es



Teamleiterin Gisela Herrmann hilft bei der Inhalation über das Tracheostoma

brennt, wie etwa bei der Durchfall-Grippe, dann packen die anderen zuhause ihre Koffer und starten zusätzlich.“ Ziel ist es, den Kindern und der Familie einen Krankenhausaufenthalt zu ersparen. „Kinder kommen in der häuslichen Umgebung schneller auf die Beine“, weiß Gisela Herrmann aus Erfahrung. Doch bevor es so weit ist, leisten die Mitarbeiter/innen viel Hilfe. Bei jedem Besuch sprechen sie intensiv mit den Eltern über den Krankheitsverlauf, dann wird der Zustand des Kindes genau bewertet. Dazu gehört immer auch die Anleitung der Eltern, wenn sie den Kindern selbst Einläufe machen müssen oder eine Magensonde notwendig wird: „Bei einer Mutter ist da ja auch die Angst um das Kind. Da braucht man Erfahrung, um klar, ruhig und zielsicher zu sein und Anweisungen zu geben, damit diese dann auch den Eindruck bekommt, jetzt nimmt mich jemand an die Hand“,

beschreibt Gisela Herrmann die Situation vor Ort. Im Moment pflegen die Mitarbeiterinnen auch ein schwerstbehindertes, tracheostomiertes Schulkind. Sie saugen dem Kind nachts den Schleim ab, kontrollieren die Vitalfunktionen. Am Morgen geht es dann mit zur Schule, weil das Kind auch dort medizinisch-pflegerisch versorgt werden muss. Grundpfeiler der Arbeit des Häuslichen Kinderpflegedienstes ist das Vertrauen in dessen Qualität und Zuverlässigkeit, wie Gisela Herrmann betont. „Wir haben uns über die Jahre etabliert und eine gute Basis aufgebaut“, sagt sie. Anfangs hätten die Ärzte oft auch schlicht vergessen, dass es den Kinderpflegedienst der Malteser gibt. „Daran muss erst mal gedacht werden. Das braucht seine Zeit“, ist Gisela Herrmann überzeugt: „Heute ist das kein Thema mehr.“

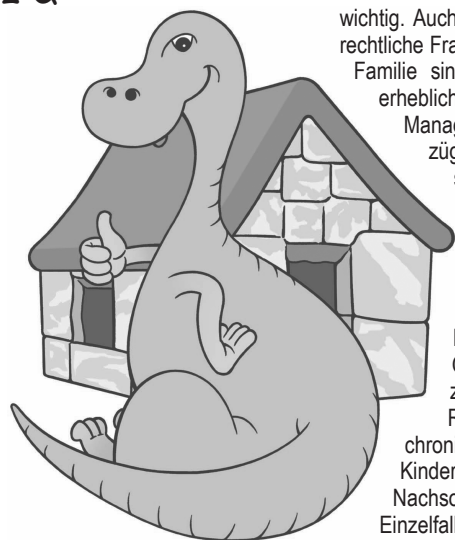
ordneten Leistungen sowie Anleitung und Motivation zu deren Inanspruchnahme. Angehörige und ständige Betreuungspersonen sind einzubeziehen, wenn dies aus medizinischen Gründen erforderlich ist. Die Spitzenverbände der Krankenkassen bestimmen gemeinsam und einheitlich das Nähere zu den Voraussetzungen sowie zu Inhalt und Qualität der Nachsorgemaßnahmen.“

Im Moment finanziert sich das Case-Management in der Pflege in den meisten Fällen immer noch aus Spenden. So unterstützte zum Beispiel „forkids“ (Unterstützung für Kinder in Not) den Aufbau des Case-Managements beim Häuslichen Kinderpflegedienst der Malteser mit einer Spende von Euro 2000,-.

In den folgenden Ausgaben der Info-Post werden wir Sie unter der Rubrik „Case-Management“ weiter über die Entwicklungen in diesem Bereich informieren; unter anderem auch durch die Darstellung konkreter Fälle.

### CASE-MANAGEMENT

## Gesetz & Praxis



Für kranke und schwerstkranke Kinder ist nicht nur die notwendige medizinische Versorgung wichtig. Auch das psychosoziale Umfeld, sozialrechtliche Fragen und die finanzielle Situation der Familie sind für ihren Allgemeinzustand von erheblicher Bedeutung. Hier setzt das Case-Management an, das Hilfe in allen diesbezüglichen Fragen bietet. In der Praxis sind die Mitarbeiter des Malteser Kinderpflegedienstes bereits solche „Case-Manager“. Doch noch übernehmen die Kassen die Kosten für diese Leistungen nicht.

Dabei gibt es die entsprechende Gesetzesregelung: im SGB V § 43 zu den Ergänzenden Leistungen zur Rehabilitation ist in Abs. 2 betreffend chronisch kranker oder schwerstkranker Kinder unter 12 Jahren zu lesen: „Die Nachsorgemaßnahmen umfassen die im Einzelfall erforderliche Koordinierung der ver-



## Interview

### Warum haben Sie sich für die Arbeit beim Kinderhospizdienst entschieden?

Ich hatte im Vorfeld schon viel über den Kinderhospizdienst Esslingen erfahren und war daran immer sehr interessiert. Die Arbeit mit Kindern macht mir Spaß. Als dann der Kinderhospizdienst Ostalb gegründet wurde, war ich ab dessen Entstehung dabei. Unter anderem war ich auch an der Planung beteiligt.

### Wie sieht so ein Einsatz beim Kinderhospizdienst aus?

Das ist in jedem Fall völlig unterschiedlich. Ich begleite momentan die Mutter eines schwerstbehinderten Kindes. Manchmal gehe ich jede Woche dorthin, dann wieder 14-tägig – je nachdem, was unsere Telefonate ergeben. Da versuche ich, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen. Entsprechend gestalten sich dann unsere Treffen. Bei diesen Treffen reden wir beispielsweise miteinander. Oft vergehen fünf Stunden da wie im Flug.

### Wie kann man sich diese Gespräche vorstellen?

Es geht darum, dass die Mutter jemanden hat, bei dem sie alles loswerden kann. Wir reden über Gott und die Welt, aber natürlich auch über ihre Sorgen. Dadurch, dass die Patinnen Schweigepflicht haben, kommen auch Dinge zur Sprache, mit denen man seine Freunde nicht belasten will. So kommt es vor, dass wir auch einmal gemeinsam hadern. Man kann nicht alles schönfärben. Der Schmerz, ein Kind zu verlieren ist wohl mit keinem anderen vergleichbar. Doch im Hintergrund ist immer auch die Hoffnung, noch ein wenig mehr Zeit mit ihm zu verbringen. Und trotzdem gibt es immer wieder auch Momente, wo wir miteinander lachen können.

### Wird der Tod thematisiert?

Er ist immer präsent während der Begleitung. Wir reden auch viel über den Tod. Ich versuche ganz vorsichtig, Impulse zu setzen, um herauszufinden, ob es konkrete Fragen gibt. Man merkt schnell, ob jemand etwa auch über die Beerdigung, das Aufbahren zu Hause und ähnliche Fragen sprechen möchte oder nicht. Ich persönlich finde Gespräche über den Tod sehr wichtig, damit man sich dann auch wieder ganz auf das Leben einlassen kann.

### Wie wichtig sind diese Einsätze ihrer Meinung nach?

Ich habe vorher gar nicht wahrgenommen, welchen Bedarf es eigentlich gibt. Die betroffenen Familien sind ja oft sehr allein. Die Eltern wollen dem Anspruch gerecht werden, ihrem Kind in der verbleibenden Zeit so viel wie möglich zu geben. Es ist viel einfacher, einen 80-jährigen Menschen loszulassen als ein Kind. Da geraten die eigenen Bedürfnisse und die der Geschwisterkinder oft in den Hintergrund. Auch deshalb ist die Arbeit der Patinnen so wichtig.

**Acht Jahre war Andrea Haertlein (44) im Erwachsenen-Hospizdienst tätig, nun ist sie Patin beim Kinderhospizdienst Ostalb. Die DINO InfoPost sprach mit der dreifachen Mutter über Eindrücke, Anforderungen und Schwerpunkte ihres neuen Tätigkeitsbereiches.**



## AKuT – Anlaufstelle Kind und Tod hilft schnell und kompetent

Wenn ein Kind stirbt, ist das für die ganze Familie eine existenzielle Belastung. Oft kommt es zu physischen und psychischen Zusammenbrüchen von Eltern, Geschwistern, Angehörigen und Freunden, zu Hilflosigkeit. Viele Fragen entstehen auch dann, wenn Kinder das Sterben eines geliebten Menschen in ihrer Umgebung erleben müssen. Anlaufstellen für die Betroffenen gibt es viele, doch oft haben diese nicht die Kraft, lange danach zu suchen.

Hilfe bei allen Fragen, die mit Kindern und Tod zusammenhängen, leistet AKuT – die Anlaufstelle Kind und Tod des Häuslichen Kinderhospizdienstes Esslingen/Kirchheim-Teck. Die Mitarbeiter von AKuT haben das Ziel, das

Umfeld der Kinder und derer Familien zu stärken, das sterbende Kind zu begleiten, die Angehörigen zu entlasten und unterstützen. Aber auch Fachkräfte, die mit dem Sterben eines Kindes konfrontiert sind, Erzieherinnen, deren Schützlinge sich mit dem Tod in der Familie auseinandersetzen müssen oder Initiativen, die sich in der Kinderhospizarbeit engagieren wollen, finden bei AKuT schnell und kompetent Rat.

**Zu erreichen ist AKuT unter der Telefonnummer: 01 75/9 54 49 64**

**Ansprechpartner sind außerdem:**  
Diakon Georg Hug, Tel.: 0 70 21/92 14 10  
Bernhard Bayer, Tel.: 07 11/92 58 20

**www.kinderhospizdienst.de**

## Spenden für den Kinderhospizdienst Ostalb

Zahlreiche Spenderinnen und Spender haben den Kinderhospizdienst unterstützt. Ohne ihr Engagement wäre die Arbeit nicht möglich. Die VR Bank Aalen stellte einen größeren Betrag zur Verfügung. Die Schönstatt-Bewegung Frauen und Mütter in der Diözese Rottenburg-Stuttgart hat unseren Dienst als ein Projekt, das sich für die Würde des Menschen in allen Phasen des Lebens einsetzt, ausgewählt und im Rahmen einer Kollekte ihres Diözesan Treffens unterstützt. Davon ließ sich Frau Hermetha Straub von der Schönstatt Müttergruppe in Donzdorf-Reichenbach inspirieren und hat mit ihren Frauen ebenfalls für uns gesammelt.

Herr Tibor Ozsvald von der Lavazzabar in Aalen stellte uns seine gesammelten Trinkgelder zur Verfügung. Mit großem persönlichen Einsatz engagierte sich Herr Ewald Hirsch und Frau Brigitte Schäffler im Rahmen einer Nikolausaktion für den Kinderhospizdienst. Nicht zuletzt sei hier auch das Engagement des Lions-Club Aalen Kocher-Jagst erwähnt, die uns unterstützten.

**Ihnen allen und zahlreichen Einzelspendern, die uns kleinere oder größere Beträge gespendet haben, sei hier herzlichst gedankt.**

**Spendenkonto:**  
VR-Bank Aalen BLZ 614 901 50  
Konto 44 777 000  
(Stichwort Kinderhospizdienst Ostalb)